

Die Sculptur fand meistens an den Grabmälern (siehe diese) und Altären die Hauptgelegenheit, an der Innendecoration Theil zu nehmen. Im XVII. Jahrhundert mehren sich die Beispiele, Figuren an Kanzeln, Altären oder an Theilen von Wandverkleidungen anzubringen.

907  
Sculpturen.

*Mademoiselle de Montpensier* ließ 1684 die gothischen Arcaden der Apfis von *St.-Séverin* zu Paris durch eine reiche Verkleidung von Marmor mit Reliefs in Rundbogen umwandeln, Alles, sowie der Baldachin des Altars, vom Bildhauer *Tubi* nach der Zeichnung von *Lebrun*. Auch in anderen Beispielen sieht man Maler die Entwürfe für die Sculpturen machen. Die Kanzel von *St.-Etienne-du-Mont* zu Paris ruht auf den Schultern des Atlas, der vom Maler *La Hire* gezeichnet und von *Claude Lestocard* ausgeführt wurde.

## 23. Kapitel.

### Klosteranlagen und Klosterhöfe.

Wir beabsichtigen keineswegs, hier eine eigentliche Studie dieser Gebäudeclasse vorzunehmen, und begnügen uns, solche Beispiele anzuführen, an welchen wir Fragmente gefunden haben, die für die Kenntniss der Renaissanceformen im Allgemeinen einiges Interesse bieten.

908  
Beispiele  
des Stils  
Ludwig XII.  
und  
Franz I.

Wir beginnen unsere Besprechung mit zwei Beispielen aus der Schule von *Amboise* in Tours.

Im Klosterhof der *Pfalettes* in Tours sieht man, wie die spätgothischen Formen an verschiedenen Stellen in die der Früh-Renaissance übergehen. In einer Ecke tritt ein runder Treppenthurm vor, der im Kleinen zu der Schule desjenigen am Schlosse zu Blois gehört.

Der Klosterhof von *St.-Martin* zu Tours zeigt schon viel vorgeschrittenere Renaissanceformen und wird als wahrscheinliches Werk von *Bastien* und *Martin François*, Neffen und Schüler von *Michel Colombé*, angesehen<sup>1386</sup>). Meine genaue Untersuchung ergibt Folgendes: Die Profilierung ist dieselbe wie in Blois, Bury und Chambord und geht aus der italo-französischen Schule von *Amboise* hervor. Die Collaboration eines Italieners ist wahrscheinlich. Mindestens zwei bis drei zum Theil vorzügliche *Scarpellini* aus Oberitalien haben die Ornamente gemeißelt. Das »ravalement« ist nicht überall vollendet. Rundbogenarcaden spannen sich zwischen kräftig vorspringenden Strebepfeilern, die mit Medaillons verziert sind und an denen das Kämpfergesims herumgeführt ist. Die Archivolten sind schön profilirt und mit reichen palmettenartigen Ornamenten, Blattwerk u. s. w. verziert. Ueber den Archivolten läuft zwischen den Strebepfeilern ein reicher Fries mit feinem Rankenwerk, über welchem ein Confolengesims folgt. In den Bogenzwickeln sind Medaillonköpfe und Rankenwerk oder Kränze.

In Evreux schließt sich der Klosterhof von *St.-Taurus*, aus der Zeit *Ludwig XII.*, der Schule von *Gaillon* an. Am Kreuzgang von *St.-Gengoult* zu Toul, wo die Charaktere der Zeit *Ludwig XII.* und *Franz I.* sich mischen, tragen Säulen mit korinthischen Kapitellen noch gothisches Maßwerk.

An die Klosterhöfe wollen wir das *Aître Saint-Maclou* in Rouen reihen (1525), einen ehemaligen Kirchhof 32 × 48 m. Auf der einen Seite ist eine breite Säulenhalle und ein Fachwerkbau darüber. An den Gebäuden auf den drei anderen Seiten sind sie jetzt zugemauert. Die feine und stramme Profilierung der Säulen aus Stein zeigt Mailändisch-Bramante'sche Schule. Die Säulen haben in halber Höhe einen Doppelring, über welchem Scenen aus dem Todtentanz mit reizenden Figürchen voll franco-italienischer Grazie sculptirt sind. Die untere Hälfte ist cannelirt, die obere glatt. Die Kapitelle sind im Früh-Renaissancecharakter und korinthisirend. *Palustre* giebt ihm das Datum 1526—33.

Einen kleineren Klosterhof führt *Palustre* an zu Melun, im Priorat von *Saint-Sauveur*, ferner Reste in Orléans und Blois.

Von wundervoller Schönheit muß, nach der Abbildung zu urtheilen, die wir in Fig. 214<sup>1387</sup>) geben, der untergegangene Klosterhof der *Célestins* zu Paris ge-

<sup>1386</sup>) Siehe: TREMBLAYE, LE R. P. DOM M. DE LA. *Solesmes. Les Sculptures de l'Eglise abbatiale.* Solesmes 1892. S. 128 und Bl. XXX—XXXII.

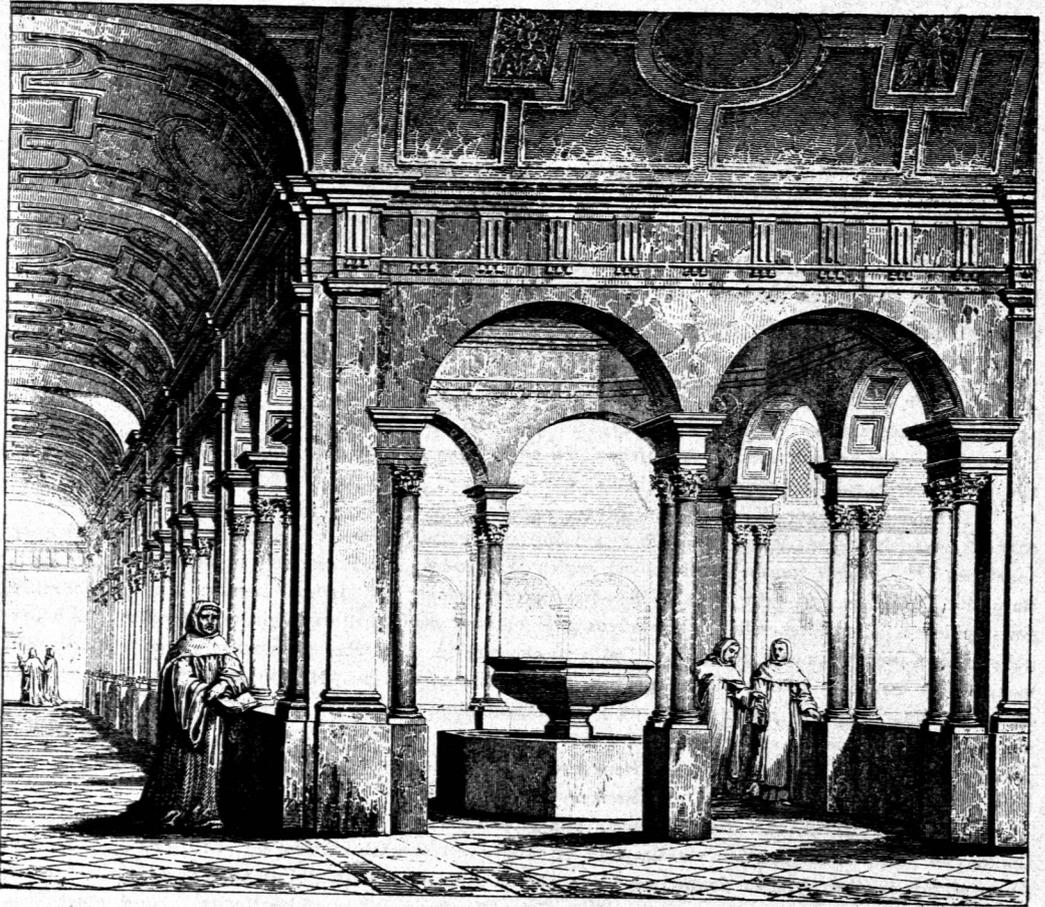
<sup>1387</sup>) Facf.-Repr. nach Aufnahmen von *J. Bouchet*, in ALBERT LENOIR'S *Collection de Documents inédits sur l'Histoire de France.*

wesen fein. Er wird wohl zur reizenden Phase gehört haben, in welcher die Formen der Hoch-Renaissance noch die ganze Frische derer der Früh-Renaissance zeigen.

Der kleine Klosterhof der *Célestins* in Paris wurde am 8. August 1539 von *maître Pierre Hanon, tailleur de pierre et maçon*, im Accord für 5169 *Livres tournois* begonnen. Nach einigen Unterbrechungen und einer nachträglichen Forderung von 1251 *Livres* waren die Arbeiten 1549 vollendet<sup>1388</sup>.

Am Klosterhof zu Fontevrault gehört das Aeußere schon zur Hoch-Renaissance und hat Rundbogenarcaden von etwa quadratischem Verhältniß, gekuppelte jonische

Fig. 214.



Ehemaliger Klosterhof der *Célestins* zu Paris<sup>1387</sup>.

Säulen auf Piedestalen vor den Pfeilern, deren verkröpftes Gebälk am Seitenflügel gekuppelte korinthische Pilafter im ersten Stock tragen, die Fenster mit Sturz umrahmen und ein durchgehendes Gebälk haben.

Die Detailbildung ist eine gute, strenge und scharfe. In der Mitte der breiten Arcadenlaibungen ist nochmals ein Pfeiler mit Gurtbogen unterspannt, wodurch zwei Archivolten hintereinander entstehen, deren Abstufung kräftig belebend wirkt. An einem Fenster des Kapitelsaals steht das Datum 1541. Die Hallen sind mit Rippengewölben bedeckt; die Spitzbogen der Gurtbogen sind beinahe schon zu Rundbogen geworden.

Von der einst spanischen, mit königlichem Reichthum erbauten Abtei von St.-Amand, 12 km von Valenciennes gelegen, ist nur noch die gewaltige Kirchen-

909.  
Beispiele  
aus dem  
XVII. Jahr-  
hundert.

<sup>1388</sup>) Siehe: A. DE MONTAIGLON in: *Archives de l'Art français* (1857—58). *Documents*, Bd. V, S. 68.

façade erhalten, sowie der ehemalige Portalbau des Klosters, jetzt als Mairie benutzt<sup>1389</sup>). Die Mittel mußten sozusagen unbefchränkt vorhanden sein. Der Bau scheint wie aus einem Gufs, und die Ornamente sind bis zu den Laternen der drei Thurmspitzen der Façade in gleicher Fülle ausgehauen.

Sie wurde unter dem Abt *Nicolas du Bois* erbaut und wird nach dem an der Mairie und dem Kirchthurm neben der Uhr vorhandenen Datum 1633 um diese Zeit fertig geworden sein.

Die Gesamtanlage der unter der spanischen Herrschaft errichteten Abtei war ganz die eines grofsartigen Schlosses und zeigt darin Aehnlichkeit mit dem Escorial. Breite, von Balustraden eingefasste Canäle mit Wasser umgeben den Bau und einzelne Theile der äufseren Gärten. Die Anlage bildete ein ungeheures Quadrat mit vortretenden Eckpavillons, etwa wie an den Tuilerien. Dasjenige rechts vom Eintretenden wurde durch die hohe Façade der mächtigen Kirche gebildet. (Siehe Art. 687, S. 497.) Die monumentale Thoranlage (1632—33) zwischen zwei achteckigen niedrigen Thürmen bildet allein die jetzige Mairie. Sie lag, ganz von Wasser umgeben, zwischen zwei Brücken vor der Mitte der vorderen Seite. Hinter dieser erstreckte sich in halber Tiefe und in der ganzen Breite bis zur Kirche rechts der grofse Hof mit Brunnen und zwei Gartenparterres. In der Mitte der hinteren Seite, etwa ein Drittel der ganzen Breite einnehmend, erhob sich, rechts an das Querschiff der Kirche anstofsend, die Vorderfront des Hauptgebäudes, welches die vier Seiten des inneren Hofes umgab. Es hatte, wie die Eckpavillons, zwei Obergeschosse, die Flügel sonst nur eins. Innere Gärten umgaben die drei Seiten des Hauptgebäudes.

Auch die königliche Abtei des *Val-de-Grâce* zu Paris, dessen Gesamtgrundrifs in Fig. 215<sup>1390</sup>) gegeben ist, hat manches mit einer Schlossanlage gemein. Das Hauptgebäude mit vortretenden Eckpavillons umfaßt den etwa quadratischen Garten. Zwei *Basses-cours* trennen dasselbe von der Strafse, zu deren beiden Seiten ein einheitlicher Häufertypus zur Anwendung gelangen sollte. Die grofse Kirche, die bereits besprochen wurde (siehe Art. 756, S. 568), hatte ihren besonderen Vorhof.

Zum Schlusse sei auf folgende Beispiele hingewiesen: Interessant dürfte, nach dem Stiche des *Ludovicus Barbaran* von 1673 zu urtheilen, der Saal der Abtei *St.-Jean-des-Vignes* zu Soissons gewesen sein<sup>1391</sup>). Ferner dürften, nach einer Abbildung des Pariser Kupferstichcabinetes zu urtheilen, die Ruinen der Abtei Faremoutier bei Coulommiers einiges Interesse bieten (Epoche *Ludwig XIII.*). Den Charakter eines kleinen Kreuzganges hat ebenfalls das sog. Beinhaus (*les Charniers*), 1605—66 mit drei Flügeln an die Apfis von *St.-Etienne-du-Mont* zu Paris angebaut, mit dorischen Pilastern und Tonnengewölbe<sup>1392</sup>). Es umgab den kleinen an dieser Stelle gelegenen Kirchhof.

Aus dem XVIII. Jahrhundert verweisen wir auf die Gebäude, die der Bruder *G. de la Tremblay* bei *St.-Etienne* zu Caen errichtete, das jetzige *Hôtel-Dieu* und Lyceum. Sie zeigen einen grofsen, klaren vornehmen Stil (1702—24).

## 24. Kapitel.

### Spitäler.

Im Anschlufs an die Klostergebäude geben wir einige Beispiele aus dem Gebiete des Spitalbaues, nicht um diese Classe von Gebäuden fachgemäfs zu behandeln, sondern um einige Anordnungen zu zeigen, die zur besseren Kenntnifs der allgemeinen Stilentwicklung beitragen können.

<sup>1389</sup>) Ein Gemälde von *J. F. Neits* im Museum zu Valenciennes und eine Zeichnung von 1696 auf der Mairie zeigen die ursprüngliche Gesamtanlage.

<sup>1390</sup>) Facf.-Repr. nach: *MAROT, JEAN. Oeuvre*, a. a. O., Bd. II, S. 124.

<sup>1391</sup>) Abgebildet bei: *NODIER u. TAYLOR. Picardie*, a. a. O., Bd. II, Theil 1.

<sup>1392</sup>) *GUILHERMY, F. DE. Itinéraire de Paris*, 1855, S. 188—191.